Aufwärts

Bezugspreis:
Erscheint wöchentlich sechsmal. — Preis monatlich 1.25 und 0.36 Bestellgebühr, beim eigenen Postamt bestellt. — Fürs Ausland unter Streifband 1.95 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Postscheckkonto Hannover 67377.

Christliches Tageblatt
mit den Beilagen „Für Herz und Haus", „Kindergabe" und „Unser Ziel."

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklame 30 Pfg. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme nachmittags 3 Uhr. Postscheckkonto Hannover 67377.

Nr. 266. | Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld), Sonntag, den 10. Dezember 1933. | 15. Jahrgang.

Sein ist das Reich mit Allgewalt.
Er zeugt und spricht: ich komme bald.
Ja komm, Herr Jesu, führ uns ein!
Wir harren Dein.
Amen, Dein laß uns ewig sein!

Das Kommen des Herrn.

Ja, ich komme bald. Amen, ja komm Herr Jesu. Off. Joh. 22, 20.

Am 2. Advent gedenkt die Kirche von altersher des zweiten Kommens des Herrn. Das ist das Ende des Weltplanes Gottes.

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde", damit beginnt die Bibel; „Komm Herr Jesu", damit schließt sie. Zwischen diesen beiden Polen spielt sich die Menschheitsgeschichte ab, zwischen Schöpfung und Vollendung. Und da sollten wir endlich erkennen, daß die Bibel ein Ganzes ist. Hat es auch Jahrhunderte gedauert, bis sie abgeschlossen war — sie liegt doch vor uns wie aus einem Guß. Sie ist eine große Rede Gottes an die Menschen. Man kann nicht einen Teil von ihr — etwa das Alte Testament — abschneiden und wegwerfen. Dann bleibt ein Torso, ein Rumpf ohne Arme und Beine übrig. Das Ende der Kirche wird deutlich aus ihrem Anfang und ihr Anfang aus ihrem Ende. Wie die Schöpfung Gottes zur Vollendung kommt, das beschreibt uns die Schrift. Sie bleibt nicht auf halbem Wege stecken. Sie bricht nicht ab mit dem, was wir jetzt erleben. Wohl wird das große Geheimnis nicht restlos aufgedeckt, sondern nur so weit gelüftet, als Gott der Herr es für gut hält. Wir dürfen aber getrost sein: Gott führt seine Sache zum Siege. Der Herr, der kam, kommt wieder. Der Gekreuzigte wird verherrlicht.

Das dürfen wir glauben und das geht uns alle an. Denn seine Verherrlichung, seine Erhöhung ist auch die unsrige. Freilich die Christenheit richtet ihre Hoffnung nicht ausschließlich auf die Endzeit. Christus ist schon jetzt erhöht, sitzt schon zur Rechten des Vaters, leitet seine Kirche jetzt, entfaltet durch den Geist innerlich in den Menschenherzen seine Wirksamkeit, führt die Heidenvölker Schritt für Schrit herbei, aber oft im Verborgenen, immer durch viel Widerstreit und Widerstand, durch Niederlagen und Verfolgungen.

Das kommt daher, daß Gott jetzt gegenüber allem Widergöttlichen an sich hält. Das wird anders, wenn der Herr wiederkommt. Dann wird das Wesen der Sünde offenbar. Dann wird der Gottlose an das Licht gezogen und muß verstummen vor der göttlichen Majestät des Königs Jesus Christus. Dann bringt er, der Herr, die ungehemmte Gemeinschaft der Christen untereinander, der Kinder mit dem Vater, der Erlösten mit ihrem Erlöser. Der Hirte geht seiner Herde voran. Eins ist die Herde in sich selbst, eins mit ihrem Hirten. Da stehen wir vor ihm, seines Winkens gewärtig, und warten des Dienstes, den wir dann unter seinen Augen verrichten dürfen. Freilich nicht mehr als die Alten, sondern von dem Wiedererschienenen von Grund aus erneuert, mit Kraft überschüttet, von Erkenntnis durchleuchtet, geheiligt und gereinigt und geläutert. Bis dahin wartet die Christenheit ihres Herrn im brennenden Verlangen, aber getrost und in aller Zuversicht. Durch das Dunkel der Zeit hat sie bereits erreicht ein Strahl aus der Ewigkeit, Lichtglanz des wiederkommenden Herrn.

Simon.

Bar-Spenden für das
Winterhilfswerk
Bethel-Gadderbaum
können eingezahlt werden auf
Konto Winterhilfswerk Nr. 12599
bei der Anstaltssparkasse.

Was vorgeht.

Der Alkohol muß doch ein Produkt sein, an dem etwas zu verdienen ist. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika herrschte seit 13 Jahren das Alkoholverbot. Um dieses Verbot ist vor seinem Erlaß in Amerika auch scharf gekämpft worden. Die Freiheit, die vorher für den Ausschank und den Genuß stark alkoholischer Getränke bestand, hatte doch sicher zu Zuständen geführt, die in den meisten Staaten von einer Mehrheit des Volkes für so schädlich gehalten wurden, daß man sich zum Versuch mit einem strengen Verbot entschloß. Wer sich nun für diese Dinge besonders interessierte, vielleicht vom Standpunkte des Sozialpolitikers oder dem des Lebensreformers aus, konnte gleich vom Termin des Verbotes an die Feststellung machen, daß von der Seite aus, die geschäftlich an der Sache interessiert war, ein zäher und energischer Kampf, ein Kampf mit allen Mitteln, gegen das Verbot geführt wurde. Jetzt, wo auch in der deutschen Presse, die sich immer noch berufen glaubt, die öffentliche Meinung im Interesse einer freien Wirtschaft, das heißt einer Wirtschaft, für die das Geschäft, der materielle Gewinn alles bedeutet, zu vertreten, geradezu Siegesjubel klingt, daß das Verbot nun endlich wieder beseitigt ist, wird man lebhaft erinnert an alle die Untersuchungen und Feststellungen, die im Laufe der Jahre von Lesern und Mitarbeitern unseres Blattes in Amerika selbst über die Wirkungen und Folgen des Verbots und über die Art der Behandlung der Dinge in der amerikanischen und in der deutschen Oeffentlichkeit gemacht worden sind. Das Verbot hat ohne Zweifel einige schlimme Folgen gehabt. Einmal setzte ein gewaltiger Alkoholschmuggel ein, der die Schaffung einer starken Schmuggelpolizei nötig machte, die dem Staat viel Sorge machte und ungeheure Summen gekostet hat. Der Verkauf der eingeschmuggelten Getränke mußte nun auch gegen das Gesetz vorgenommen werden und so entstand auch da ein neues, großes Heer von Gesetzesübertretern. Nach den Berichten jener Presse aber brachte das Verbot die sonst ehrsamsten Bürger des Landes in großer Zahl in die Versuchung, sich die alkoholischen Getränke im eigenen Haushalt selbst herzustellen und zu verkonsumieren und auf diese Weise erst recht zum Säufer und Schlemmer und zum heuchlerischen Gesetzesübertreter zu werden. Diese Vorstellungen wurden nun der Oeffenlichkeit der Welt jahrelang unermüdlich vorgetragen. Die Wirkung konnte jedermann feststellen, mochte er die Dinge vom interessierten Geschäftsprinzip her, oder vom Standpunkte des Sozialethikers und Volksfreundes aus betrachten. Immer stärker setzte sich die Ansicht durch, das Verbot habe im amerikanischen Volke das Sinken der allgemeinen Moral in einem Maße hervorgerufen, daß dieser Schaden viel größer sei als der, der durch übermäßigen Alkoholgenuß in einzelnen Familien und in der Gesellschaft entstanden sei.

Nun stehen wir vor der Tatsache, daß in dem großen und reichen Lande Amerika, in dem immer so viel gegeben wurde auf die persönliche Freiheit des einzelnen Bürgers, der Versuch, die Alkoholfrage, die um ihrer volkswirtschaftlichen und um ihrer volksgesundheitlichen Zusammenhänge willen die aufmerksamste Beachtung des Staates und jeden Volksfreundes verdient, durch ein strenges Verbot zu regeln, gescheitert ist. Das wird zur Folge haben, daß so leicht kein anderer Staat diesen Versuch in der gleichen Form machen wird. Es ist aber nicht anzunehmen, daß damit die Diskussion und der Kampf um die Probleme, die damit zusammenhängen, aufhören wird. Wo aber unser Blatt, vielleicht als einzige Tageszeitung in Deutschland, seine Spalten sehr weitgehend jenen treuen Menschen geöffnet hat, die als Volksfreunde die materiellen und sittlichen Schäden sahen, die durch ungenügende gesetzliche Regelung des Alkoholausschankes und -genusses verursacht werden und die sich verpflichtet fühlten, auch im öffentlichen Kampf dagegen anzugehen, konnten wir an dem Ereignis nicht vorübergehen, ohne durch ein besonderes Wort daran erinnert zu haben. Wir wollen uns heute der erschütternden Statistiken erinnern, die Generalarzt Dr. Bonne und andere Sachkenner auf diesem Gebiet über die schlimmen Folgen des Alkoholkonsums hier veröffentlicht haben und die Hoffnung aussprechen, daß es in Deutschland der jungen Volkserneuerungsbewegung gelingen möge, diesem Volksfeinde mit wirksameren Mitteln zu begegnen als dem, das nun in Amerika sein Urteil gefunden hat. Ein sicherer und schönerer Weg wäre ganz gewiß der, wenn in den Jugendverbänden, den evangelischen, den katholischen, der SA. und der Hitlerjugend, wo doch nun die ganze Zukunft Deutschlands organisiert ist, durch edlere und feinere Genüsse, die der deutsche Wald, der deutsche Geist, die ganze deutsche Natur, ja auch die deutsche Wirtschaft und Industrie zu bieten und herzustellen vermag, all der blaue Dunst vertrieben werden könnte, der sich aus der Zigarette, dem Tabak, dem Schnaps-, Bier- und Weinglas entwickelt. Das wäre der Höhepunkt, wenn Charakter und Gesinnung des deutschen Volkes der Zukunft so gefestigt und gestählt würde, daß diese Dinge, die wohl imstande sind, den Charakter und den Körper eines Menschen völlig zu ruinieren, gar keine Gefahr mehr für diesen neuen deutschen Menschen bedeutete. Möge die Entwicklung, die die Dinge in Amerika genommen haben, kein Sieg des Schlechten, kein Erfolg des Geschäftemachers sein, sondern ein Ansporn werden, den wirklichen Schäden mit geeigneteren und wirksameren Mitteln zu begegnen.

Wenn nicht alles täuscht, geht die Welt jetzt tatsächlich einer Umformung der Methoden entgegen, mit denen bisher das Verhältnis der Völker und Staaten zueinander geregelt wurde. In Rom haben der Führer der italienischen Politik und seine Mitarbeiter neue Beratungen gehabt, in denen Stellung dazu genommen wurde, wie sich Italien in Zukunft zu der Politik stellen wird, die bis dahin vom Völkerbunde aus getrieben wurde. Für alle die, die einen ununterbrochenen Kampf geführt haben gegen das Versailler Diktat und gegen alle die Verträge, die die „Sieger" des Weltkrieges mit den Besiegten abgeschlossen oder die sie ihnen aufgezwungen haben, ist es eine Genugtuung, daß endlich einer aus dem Lager jener Sieger fordert, daß der Völkerbund nicht weiter mehr belastet bleiben dürfe mit diesen „Verträgen". Diesen Fortschritt haben wir freilich auch der Haltung unseres Reichskanzlers Hitler in dieser außenpolitischen Frage zu danken. Das deutsche Volk muß sich darüber klar bleiben, daß solche Erfolge nur möglich sind, wenn Regierung und Volk ganz einig zusammenstehen. Auch jeder, der bis dahin der Politik des Kanzlers immer noch sein Wenn und Aber entgegenzusetzen hatte, sollte an der Wirkung, die jetzt jedes an das Ausland gerichtete Wort Adolf Hitlers hat, erkennen, daß es eine gesicherte Zukunft Deutschlands ohne die geschlossenste deutsche Einigkeit überhaupt nicht gibt, daß aber manche mit dem Versailler Diktat zusammenhängende Fragen, die um dieser gesicherten Zukunft willen anders, wie dort vorgesehen ist, gelöst werden müssen, nicht gelöst werden können ohne die Bundesgenossen, die nur ein ganz einiges Deutschland bekommt. Etwas davon ist doch nun schon sichtbar, daß die Stellungnahme in der Kriegsschuldfrage, in der Reparations- und Völkerbundsfrage, wie sie der Reichskanzler, der Reichspräsident und alle Regierungsvertreter im Reich und in den Ländern bekundet haben, dort, wo die Gegner bisher glaubten allein die Meinungen zu beherrschen, eine Aenderung dieser Meinungen herbeigeführt hat. Gewiß ist dort noch die bewaffnete Macht, der Deutschland ziemlich wehrlos gegenüber steht. Aber ganz leicht wird es doch keinem der bewaffneten Staaten gelingen, ihre Heere gegen das heutige Deutschland zu führen. Sollte aber einmal eine solche Katastrophe ernstlich drohen, dann wird der Bund, den jetzt das deutsche Volk in sich schließt, auch in dem schlecht bewaffneten Zustand seine segensreichen Folgen haben. Ein Reich, das einig ist, ist immer stark.

Auch die vergangene Woche stand wieder unter dem Zeichen neuer Versuche der Regierung, den Arbeitsmarkt auch im Winter so lebhaft als möglich zu erhalten. Diesmal waren es die Haus- und Grundbesitzer, denen die Regierungsvertreter Wege zu zeigen suchten, wie sie mithelfen können, dem Handwerk und der Industrie Arbeit und Verdienst zu geben. Staatssekretär Reinhardt, der die besondere Gabe zu besitzen scheint, immer neue Projekte aufzustöbern, die sich mit Erfolg verwenden lassen in dem Plan, den sich die Regierung gesteckt hat, sprach am Anfang seiner Rede, die er vor den Haus- und Grundbesitzern hielt, wieder folgende Gedanken aus:

„Das neue Deutschland steht im Zeichen der Arbeitsschlacht. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es noch Arbeitslose gebe, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt. Alle Maßnahmen der neuen Regierung sind darauf abgestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit zwangsläufig nach Arbeit zu erhöhen.

Darüber, daß bei uns in Deutschland riesengroßer Bedarf vorhanden ist, der nach Deckung geradezu schreit, besteht kein Zweifel, es kommt nur darauf an, daß dieser Bedarf zu Nachfrage und die Nachfrage zu Arbeit führt. Um zu diesem Ziele zu kommen, müssen Wirtschaft und Volk vor allem Vertrauen zur Staatsführung haben, und der Staat muß, solange sich die Wirtschaft noch nicht in vollem Schwung befindet, durch geeignete Maßnahmen zur Deckung des vorhandenen Bedarfs anregen."

Wer nicht in selbstsüchtigem Trotz den Maßnahmen der Regierung gegenübersteht, kann es doch bald merken, daß sie in der Lage ist und auch den Willen dazu hat, bei der Ingangsetzung der Wirtschaft wirksamere und zweck-

411 Städt. Bibliothek S 839

mäßigere Methoden anzuwenden, als es die früheren Regierungen durch die Inflation und die spätere Anleihewirtschaft taten. Was gab es früher für ein Geschrei bei den Interessengruppen und für ein Gefeilsche in den Parlamenten, wenn einmal für irgendeine nützliche und notwendige Sache wie den Wohnungsbau oder das Siedlungswesen Hunderte von Millionen bewilligt werden sollten. In der Verwaltung scheinen sich die Wirkungen der erzwungenen Sparsamkeit doch dahin bemerkbar zu machen, daß für den einen und anderen Zweck tatsächlich Mittel zur Verfügung stehen. Und so sollte der Hausbesitz die ihm gebotene Möglichkeit mit Vertrauen aufnehmen, zumal da hier, wie der Staatssekretär betonte, gute und im Winter fast die einzige Gelegenheit ist, etwas Bewegung in das Wirtschafts- und Verkehrsleben zu bringen. Zieht man Vergleiche zwischen Hochkonjunkturen in der Wirtschaft der Vorkriegszeiten und all den Maßnahmen, die jetzt von der Regierung durch Straßenbau, Belebung der Autoindustrie, des Wohnungsbaues, der Siedlung, der Kraftkonzentration durch den Bau von Talsperren und anderes getroffen werden, dann ist es fast nicht zu erklären, wie es kommt, daß trotz alledem noch Millionen von Menschen ohne Beschäftigung und ohne geordneten Verdienst bleiben. Der Umstand, daß früher jedes Jahr regelmäßig einige hunderttausend junger Menschen zum Militärdienst eingezogen wurden und vielleicht einige andere hunderttausend in der Rüstungsindustrie beschäftigt werden konnten, kann doch nicht allein die Ursache der jetzt so veränderten Situation sein. Wo sollen da noch einmal wirklich gesunde Verhältnisse entstehen? Liest man Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" und lernt sein und seiner Bewegung Programm kennen, dann weiß man, daß dort die Dinge so gesehen worden sind, wie sie sich nun entwickelt haben und daß dieses Programm auch die neuen Wege für die Wirtschaft vorsieht, die zuletzt auch wieder mit Sicherheit aus der schwierigen Situation herausführen, in die unser Vaterland durch eine verfehlte Politik hineingeschlittert ist. In der Gegenwart kann die Parole nur lauten: Vertrauen und treue Mitarbeit am neuen Aufbau, jeder an der Stelle, wohin die Pflicht ihn ruft.

Kr.

Arbeitslosigkeit sinkt

62 000 Erwerbslose weniger

Die Wirksamkeit der von der Reichsregierung gegen die Massenarbeitslosigkeit getroffenen Maßnahmen wird durch den Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der zweiten Novemberhälfte eindrucksvoll unterstrichen. Danach ist die Zahl der Arbeitslosen in dieser Zeit um rund 62 000 zurückgegangen; ohne Beschäftigung waren am 30. November noch 3 714 000.

Unter Berücksichtigung der Zunahme in der ersten Monatshälfte ist im Laufe des ganzen November der Arbeitsmarkt um fast 31 000 Arbeitslose entlastet worden. Einer Zunahme der Arbeitslosenzahl in den Außenberufen um rund 27 000 steht eine Abnahme in den übrigen Berufsgruppen um rund 58 000 gegenüber.

Die Entlassungswelle aus den Außenberufen setzte bisher erfahrungsgemäß im Monat November stets mit besonderer Wucht ein. So war die Arbeitslosenzahl im November 1932 um 246 000, im November 1931 sogar um 436 000 gestiegen. Es kommt deshalb der Entwicklung der Arbeitslosenzahl gerade in diesem Monat als Gradmesser für die Wirksamkeit von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erhöhte Bedeutung zu. Daß es gelungen ist, ungeachtet aller Saisonschwierigkeiten die Arbeitslosenzahl nicht nur zu halten, sondern sogar noch in dem dargelegten Umfang zu senken, zeigt, daß die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit diese erste Bewährungsprobe erfolgreich bestanden haben.

Der bedeutsame Novembererfolg ist im einzelnen darauf zurückzuführen, daß einmal die landwirtschaftlichen Arbeitgeber trotz der beginnenden winterlichen Arbeitsruhe ihre Arbeitskräfte in einem für den einzelnen Betrieb eben noch wirtschaftlich tragbaren Umfang behalten. Daneben hat das Bau- und Baustoffgewerbe einen für diese Jahreszeit noch ungewöhnlich günstigen Beschäftigungsgrad. Das Tiefbaugewerbe war durch Straßenbaumaßnahmen in der Lage, eine größere Anzahl Arbeitskräfte zusätzlich einzustellen und so an anderen Stellen notwendig gewordene Entlassungen wieder auszugleichen. Das Hochbaugewerbe hat durch die neu ausgeworfenen Reichsmittel für Instandsetzungsarbeiten einen weiteren Auftrieb erfahren. Das Baustoffgewerbe selbst war mit umfangreichen Lieferungen für die als Notstandsarbeiten durchzuführenden Straßen- und sonstigen Tiefbauarbeiten unverändert gut beschäftigt, so daß namentlich aus Steinbruchbetrieben noch kaum Entlassungen zu verzeichnen waren.

Wurde demnach in den Außenberufen der Rückstrom der Arbeitslosen schon weitgehend eingedämmt, so entlastete darüber hinaus der verstärkte Einsatz von Notstandsarbeitern zusätzlich den Arbeitsmarkt in beträchtlichem Umfange. Die von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten nehmen von Monat zu Monat stark an arbeitsmarktpolitischer Bedeutung zu. Bei ihnen wurden nach der zuletzt ermittelten Zahl Anfang November rund 314 000 Personen beschäftigt.

Eine wirtschaftlich besonders bedeutsame Stütze fand der Arbeitsmarkt in der stetigen, z. T. noch gebesserten Beschäftigungslage aller übrigen Produktionszweige. So ist im Steinkohlenbergbau gegenüber dem Vormonat eine weitere Absatzbelebung eingetreten. Auch in der Eisen- und Metallindustrie hat sich die Lage weiterhin gebessert.

Ein erfreulicher Beweis für die innere Gesundung des Arbeitsmarktes ist das starke Absinken der Zahl der arbeitslosen Angestellten. Sie ist im November um rund 19 000 zurückgegangen.

Ein Teil der in der ersten Novemberhälfte arbeitslos Gewordenen ist nach beendeter Wartezeit von der Arbeitslosenversicherung aufgenommen worden, in der bei einem Bestand von rund 345 000 Ende November 17 400 Unterstützungsempfänger mehr betreut wurden als Mitte des Monats. In der Krisenfürsorge ist ein weiterer Rückgang um 6150 auf 1 058 000 zu verzeichnen. Wohlfahrtserwerbslose wurden am 30. November rund 1 409 000 und damit 79 000 weniger als zu Beginn des Monats gezählt.

Briefe an die Emigranten

„Wenn Ihr Männer seid, so kommt zurück."

Das Polizeipräsidium Essen stellt der Presse zwei Briefe des früheren marxistischen Schriftleiters August Kuper zur Verfügung. In dem ersten Briefe an den SPD.-Vorstand in Prag heißt es u. a.: Nach neun Monaten Schutzhaft ist mir und vielen Mitgliedern der Partei in diesen Tagen durch die Großmut des deutschen Führers Adolf Hitler die Freiheit gewährt. Solange ich in Haft war, habe ich den Gedanken gehabt, Euch zu schreiben. Ich habe das unterlassen, weil ich nicht wollte, daß Ihr den Eindruck hattet, daß es bestellte Arbeit sei.

Heute bitte ich Euch, stellt Eure Arbeit im Auslande ein. Denn Ihr wißt gar nicht, wie wir, Eure alten Genossen, Euch gerade wegen dieser Arbeit verachten. Erst seid Ihr feige davongelaufen, und nun tut Ihr das, was das Unwürdigste ist, und fällt über unser deutsches Vaterland her. Ihr sagt: „Jagt Hitler weg." Glaubt es mir, Hitler hat mehr als 90 Prozent der alten Arbeitergarde aus der SPD. hinter sich. In den Kreisen der alten Genossen lacht man über Euch oder ist erbittert. Wenn Ihr Männer seid, so kommt zurück. Nehmt die Verantwortung auf Euch und sühnt für die Fehler der Vergangenheit. Dann geht zurück als Arbeiter und einfache Menschen ins schlichte bürgerliche Leben. Habt Ihr aber nicht den Mut, weil Euer Gewissen Euch in Feigheit erzittern läßt, dann siehe ich Euch an, seid still! Ihr besorgt für Judas Silberlinge die Geschäfte fremder Nationen. Geht ein in Selbstbesinnung und zeigt, daß wenigstens noch etwas Ehrgefühl in Euch steckt.

In einem zweiten Briefe an den Chefredakteur der „Tribüne" in Prag schildert Kuper seine Erlebnisse im Konzentrationslager. „Ob man sich innerlich noch so sträubte", so heißt es in diesem Schreiben, „Hitlers Leute eroberten sich unser Vertrauen."

Kabinettsbeschlüsse

Aenderung der Haushaltsordnung

Das Reichskabinett genehmigte einen Erlaß über den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen. Danach wird für die Förderung des Baues der Reichsautobahnen und für die Ausgestaltung des Landstraßennetzes eine oberste Reichsbehörde mit dem Sitz in Berlin errichtet. Deren Leiter, der „Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen", untersteht dem Herrn Reichskanzler.

Ferner beschloß das Reichskabinett ein Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber Betrieben, die für die Volksertüchtigung von besonderer Bedeutung sind. Danach wird eine Klage auf Einstellung solcher Betriebe wegen nachteiliger Einwirkungen auf benachbarte Grundstücke ausgeschlossen. Auch die Klage auf Herstellung von Einrichtungen, die die nachteiligen Einwirkungen mindern, fällt weg. Es handelt sich hierbei um einen besonderen Schutz für Anlagen zur Pflege aller Arten des Sports.

Den Hauptinhalt der Beratungen des Reichskabinetts bildete das vom Reichsfinanzministerium vorgelegte zweite Gesetz zur Aenderung der Reichshaushaltung. Diese sieht eine Kodifikation des Haushaltsrechts für Länder und Gemeinden durch Uebernahme der Reichshaushaltsordnung durch diese vor. Das Gesetz, das vom Kabinett verabschiedet wurde, sieht ferner eine Erweiterung der Befugnisse des Präsidenten des Rechnungshofes vor und einen Einbau des Reichssparkommissars in den Rechnungshof und in das Reichsfinanzministerium, wodurch die Einrichtung des Reichssparkommissars neu belebt und rationell gestaltet wird. Die Aufgaben dieser Behörden sollen mit Nachdruck weiterbetrieben werden. Dem Präsidenten des Rechnungshofes wird ein Vizepräsident beigesellt, der gleichzeitig Präsident der preußischen Oberrechnungskammer sein soll.

Der letzte Punkt der Tagesordnung der heutigen Kabinettssitzung betraf die Sanierung des Nürburgringes durch Umwandlung eines Teiles der Forderung von Reich und Preußen an die Nürburgring GmbH in Anteile der Gesellschaft, wodurch das Reich und Preußen die ausschlaggebenden Gesellschafter werden.

Hausbesitz und Arbeitsschlacht

Staatssekretär Dr. Krohn auf dem Verbandstag der Hausbesitzervereine.

Staatssekretär Dr. Krohn vom Reichsarbeitsministerium äußerte sich auf dem Verbandstag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in Frankfurt am Main über die Aufgaben, die dem Hausbesitz im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung zufallen und stellte klar, daß dem deutschen Hausbesitz in der großen Arbeitsschlacht ein hervorragender Posten zugewiesen ist. Für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten seien bisher rund 700 Millionen RM dem Hausbesitz an Zuschüssen zur Verfügung gestellt worden. Mit den verschiedenen Beihilfen und Vergünstigungen für Instandsetzungen und Umbauarbeiten habe die Reichsregierung alles nur irgend mögliche getan, um die Schäden, die der Hausbesitz früher erlitten habe, wieder gutzumachen und zugleich wieder Arbeit zu schaffen.

Schon zeigten sich die günstigen Auswirkungen der Instandsetzungsaktion. Die Zahl der durch Umbau und Teilung gewonnenen Wohnungen sei geradezu sprunghaft gestiegen. Gegenüber 1931 habe sie sich fast versechsfacht. Ebenso günstig seien die Auswirkungen auf das Handwerk. Die Besserung der Einkommensverhältnisse, die der Besserung des Arbeitsmarktes automatisch folgte, würde sehr günstige Rückwirkungen auf den Hausbesitz haben.

Im Programm der Reichsregierung stünden auch noch andere Maßnahmen zur Sanierung des Hausbesitzes. Erwähnt sei hier vor allen Dingen Zinssenkung und Steuerentlastung. Allerdings könnten die Probleme nur Schritt für Schritt gelöst werden. Das Ziel müsse sein, die Miete des Alt- und Neuhausbesitzes in ein vernünftiges wirtschaftlich gerechtfertigtes Verhältnis zueinander zu bringen.

Das jüngste Gericht.

Ein kunstgeschichtlicher Streifzug.

Von Georg Meyer (Wurzen).

Die Geschichte, die keineswegs nur ein steter Kreislauf unabläßiger Wiederholungen ist, noch auch ein Fortschritt ins Ziellos-Unendliche, hat ein Ziel. Sie stellt ja eine Entwicklung dar. Und sie wäre es nicht, wenn sie kein Ziel hätte. Man hat die große Weltgeschichte ein Drama erhabensten Stiles genannt. Jedes Drama ist ein Kampf der Gegensätze. Aber jedes Drama fordert auch eine Auflösung. Auch das große Drama der Geschichte kann nicht ohne Auflösung sein. Am Ende der Tage steht das abschließende Gericht Gottes. Lange Zeit hat Gott den Menschen das Wort gelassen. Das letzte Wort, als das Wort der Vergeltung, gehört ihm. Mit solchen Gedanken beschäftigt sich seit alters der zweite Sonntag im Advent. „Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten" heißt es im apostolischen Glaubensbekenntnis von dem zur Rechten Gottes sitzenden Heiland und ihm schließt sich das aus dem Lateinischen des ausgehenden Mittelalters verdeutschte Wort des Thomas von Celano an: „Tag des Zornes, Tag der Wehen, lodernd wird die Welt vergehn, wie Prophetenspruch geschehen". Dem „Dies irae" mit der Wiederkunft Christi hat neben den Tonkünstlern besonders auch das Sinnen und Schaffen der Maler gegolten.

Es sind hohe, ungemein majestätische Worte, denen wir in den Reden Jesu über die sogenannten „Letzten Dinge" (Ev. Matth., Kap. 24 und 25) begegnen. Wann hat je einer, der über die Erde dahingegangen, so gesprochen! Den Malern dienten diese göttlich-hehren Worte des Herrn als Vor- und Unterlage. Je nach Temperament, Phantasie und Fähigkeit ließen sie ihre kühnen, seherischen Gedankengebilde danach Gestalt gewinnen. Eine lange Reihe von Künstlern zieht an uns vorüber. In jedem Zeitalter und Volk fanden sich Maler des Jüngsten Gerichts, denn ein erhabenerer Gegenstand der Darstellung als dieser ist nicht möglich. Luca Signorelli, Fra Angelico, Michelangelo Buonarotti, Jacopo Tintoretto, Hans Memling, Peter Paul Rubens, Roger van der Weyden, Cornelius u. a. sind als hervorragende Künstler auch auf diesem Sondergebiete gefeiert und bekannt. In dreifacher Weise läßt sich die Aufgabe, das Jüngste Gericht zu malen, zur Ausführung bringen. Es ist eine Arbeit denkbar, die gleichsam episch gehalten ist, erzählend, eine andere, die lyrisch empfunden ist und wirkt, und noch eine andere, die einen durchaus dramatischen Charakter hat. Bilder vom Jüngsten Gericht gibt es, die reden geradezu im Chronistenstil und wirken episch. Es sind zumeist Freskobilder in Kirchen und Kapellen. Sie wollen ohne eigene Zutat des Künstlers nur eine Illustration des Bibelworts geben, nichts weiter. Zu diesen Bildern könnte vielleicht auch, selbstverständlich in gebührendem Abstand, das monumentale Jüngste Gericht am Deckengewölbe in Hochrelief über dem Grabdenkmal des Kurfürsten Moritz von Sachsen im Freiberger Dom zu rechnen sein: Christus als Richter kommend in den Wolken des Himmels, umgeben von den Engeln, die in die Posaune stoßen. Eine der liebenswürdigsten Persönlichkeiten der gesamten Kunstgeschichte ist Fra Angelico da Fiesole. Das Jüngste Gericht hat er wiederholt gemalt. Die Hauptsache ist ihm dabei seiner seelischen Struktur gemäß nicht die Bestrafung der Sünder, sondern die Heimholung der Auserwählten, die von Engeln geleitet, mit roten und weißen Rosen bekränzt, in feierlichem Reigentanz zu der Paradieseswonne der Seligen eingehen. Stille Herzensfreude, etwas wie selige Verzückung überkommt den Beschauer beim Betrachten dieser Bilder. Ein wundersamer Schatz von Poesie, von fröhlichem Christenglauben tut sich in ihnen kund. Das ist feine Lyrik einer zartbesaiteten Seele! Von Signorelli ab († 1523), der im Dom von Orvieto seinen berühmten Zyklus über das Jüngste Gericht schuf (Herannahen des Gerichts, Himmel und Hölle) über Tintoretto, bei dem am Tage des Weltgerichtes die ganze Natur in Aufregung gerät und nur wenige Gnade finden (Madonna del Orto, Venedig), bis zu Roger van der Weyden (wuchtiggrandioses Bild des Endgerichts im Hospital von Beaune), und seinem Schüler Memling (Marienkirche zu Danzig, Besitzerin des niederländischen Kleinods) sind die Künstler in der Mehrheit dramatisch veranlagt gewesen. Jedes einzelne Bild birgt des Charakteristischen soviel, daß es eine lohnende Aufgabe darstellt, dabei etwas zu verweilen, so wie es der Leipziger Kunsthistoriker Schmarsow in seinen Vorlesungen pflegte. Auf einsamer Höhe steht Michelangelo. Das Bild vom Jüngsten Gericht an der Altarwand der Sixtinischen Kapelle ist urgewaltig, markerschütternd, grausig. Es ist, als ob greifbar-deutlich eine Gerichtsszene mit furchtbarstem Ernst atemberaubend vor uns sich abspielte. „Hinweg! Ich kenne euch nicht!" tönt es von den Lippen des Gottessohnes, dargestellt wie ein mächtiger Imperator Roms von ehedem, den Verurteilten entgegen. Auch Maria wendet erbebend sich ab. Der Anblick des heiligen Richters macht sie fast erstarrend. Die Verdammten sinken, stürzen jählings hinab, von Teufeln gepackt und gezogen. Unten erwartet sie Charon, der Fährmann, der sie über den Höllenfluß setzt. In dem düsteren Ernst des Ganzen bringt nur die linke Seite etwas wie eine Entspannung: Szenen der Auferstehung, des Wiedererkennens und des Emporsteigens zum Himmel. Das Bild, erklärbar durch den Ernst der damaligen Zeit und die ganze eigenartige Persönlichkeit des Künstlers, hat durch Weihrauchdampf und Kerzenrauch nachgedunkelt. Wenn man das Glück hatte, nach Jahren wieder nach Rom zu kommen, so meinte man

Wo steht die deutsche Wirtschaft?

Gegen Preiserhöhung! — Eine Unterredung mit dem Reichswirtschaftsminister.

Köln, 9. Dezember. Der „Westdeutsche Beob." veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt. Der Minister führte u. a. aus:

Die große wirtschaftliche Aufgabe des neuen Reichs war die Wiederbeschäftigung der Arbeitslosen. Nicht nur, um diese Menschen aus ihrem materiellen Elend herauszubringen und aus ihrer seelischen Not zu helfen, sondern weil der Ausfall der Konsumkraft dieses großen Bruchteils der deutschen Bevölkerung mit die Hauptursache für die Fortdauer der Wirtschaftskrise ist. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob die Beschäftigungslosigkeit so vieler Menschen erst die Folge anderer Krisenursachen gewesen ist. Heute liegt bei ihr der Angelpunkt für die innerwirtschaftliche praktische Lösung. Durch tatkräftige Maßnahmen, vor allen Dingen großzügige Arbeitsbeschaffungspläne, ist ein erster Angriff erfolgreich gewesen. Der Erfolg ist aber kein ausschlaggebender, sondern nur ein Anfang, und zwar deshalb, weil die Zahl der Arbeitslosen immer noch sehr groß ist. Und vor allen Dingen, weil ihre Beschäftigung in weitem Ausmaße nicht aus der Wirtschaft selbst heraus, sondern auf Grund öffentlicher Aufträge zustande gekommen ist. Es wäre nichts gefährlicher, als sich über das Ausmaß eines erzielten Erfolges Illusionen hinzugeben. Wir müssen deshalb die Aufgaben des nächsten Abschnitts mit der gleichen Begeisterung und Energie anfassen. Ich sehe sie darin, daß wir die im ersten Kampfabschnitt erzeugte zusätzliche Konsumkraft benützen, um nunmehr die natürliche Belebung unseres Wirtschaftslebens zu fördern und mehr und mehr von künstlichen Aufträgen unabhängig zu machen.

Dies wird uns erleichtert durch die sich noch längere Zeit auswirkenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungspläne. Entscheidend beeinflußt wird sie von dem Glauben an eine bessere Zukunft, den unser Volk politisch in unvergleichlichem Maße am 12. November gezeigt hat, und der auch wirtschaftlich immer mehr vertieft werden muß. Dabei ist es Sache des Reichswirtschaftsministeriums, alle Störungen auf das entschiedenste zu unterdrücken, insbesondere, soweit sie sich gegen die Hebung der Konsumkraft richten. Daraus ergab sich für uns das Vorgehen gegen Preiserhöhungen in den letzten Tagen. Ich habe wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Preiserhöhungen Lohnerhöhungen zur Folge haben müssen, und daß wir beides jetzt nicht brauchen können. Vor allem anderen müssen die Arbeitslosen in den Wirtschaftsgang eingeschaltet werden. Es ist dabei gleichgültig, ob die beabsichtigte Preiserhöhung an sich berechtigt war oder nicht. Es sind im Laufe der Krise, und zwar als Reinigungsprozeß, Lohn- und Preisniveau so unter Druck gekommen, daß unter der verschärften Konkurrenz heute sicherlich vielfach das Preisniveau unter den Gestehungskosten liegt und daß eine Korrektur wünschenswert wäre. Aber das kann nicht jetzt und gleichzeitig auf der ganzen Linie sein.

Auf die Frage, ob eine Bankenreform schon in absehbarer Zeit zu erwarten sei, antwortete der Minister zurückhaltend. Er bedauerte die Zentralisierung, deren Nachteile in jeder Beziehung er anerkannte und bemerkte, daß eine Rückentwicklung zu begrüßen sei. Jedoch müsse man das Ergebnis der Bankenenquete abwarten. Jedenfalls sei für ihn maßgebend, immer den Weg zu finden, der der Wirtschaft praktisch am meisten nütze.

Selbst Ski-Meister Birger Ruud in Oesterreich verhaftet.

Wien, 8. Dezember. Wie aus Innsbruck berichtet wird, ist der im internationalen Ski-Sport bekannte Norweger Birger Ruud wegen Verdachts nationalsozialistischer Werbetätigkeit verhaftet worden. Er wird in das Konzentrationslager Finstermünz gebracht werden.

Rundreise Paul-Boncours

Fühlungnahme mit den Bundesgenossen.

Nach den letzten Meldungen aus Paris scheint es sich zu bestätigen, daß der französische Außenminister Paul-Boncour demnächst eine Rundreise durch die Hauptstädte der südosteuropäischen Staaten und Polen antreten und diese Reise möglicherweise auch mit einem Besuch in Moskau verbinden will. Gleichzeitig hört man davon, daß sofort nach Abschluß der Finanzdebatte in Paris ein Ministerrat stattfinden, der sich mit den diplomatischen Besprechungen über die Abrüstungsfrage befassen soll. Der „Matin" weist darauf hin, daß der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, dringend um eine Stellungnahme seiner Regierung gebeten habe.

Die weitere Entwicklung der diplomatischen Besprechungen scheint man sich französischerseits so zu denken, daß England sich für den Fall einer französischen Zustimmung zu einer deutschen „Aufrüstung" zunächst über erhöhte Garantien für die Sicherheit Frankreichs äußern soll. Nach der Rückkehr Paul-Boncours soll dann Francois Poncet die Besprechungen in Berlin fortsetzen. Interessant ist, daß nach Meldungen aus London der britische Botschafter Lord Tyrrell nach seiner Rückkehr nach Paris sich darüber vergewissern soll, daß Paul-Boncour tatsächlich im Namen Frankreichs spricht. Daraus ist zu schließen, daß England Ueberraschungen, die sich aus einer neuen Ministerkrise in Paris ergeben könnten, möglichst vermeiden will. Wie Reuter im Zusammenhang mit einer neuen Besprechung Lord Tyrrels mit Sir John Simon und Herderson meldet, legt man diesen Besprechungen im Hinblick auf die letzten diplomatischen Unterredungen zwischen Deutschland und Frankreich außerordentlich große Bedeutung bei. Auch die britische Regierung stehe ihrerseits durch ihre Botschafter in Verbindung mit Reichskanzler Hitler und Mussolini.

Die französischen Zeitungen setzen auf die Fühlungnahme mit dem tschechischen Außenminister Benesch große Hoffnung und geben Paul-Boncour den Rat, die Mächte erneut um den Völkerbund zu sammeln, um der Genfer Institution ihre große Rolle zurückzugeben. Als Ziel schwebt hier die Bildung einer Antirevisionsfront vor. Und wenn jetzt der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, eine Reise nach Paris und London angetreten hat, dann wird auch diese Reise den Zweck verfolgen, auf die Gestaltung der Völkerbundsrevision Einfluß zu erlangen.

Kein Eintritt Amerikas

in den Völkerbund.

Der Washingtoner Berichterstatter der „New York Times" meldet, daß die Vereinigten Staaten nach Ansicht dortiger Kreise nicht gewillt seien, in den Völkerbund einzutreten, falls Mussolini bei seinen Vorschlägen zur Reform des Völkerbundes beabsichtigt haben sollte, die Vereinigten Staaten zum Eintritt in den Bund zu veranlassen. In Washington sei man allgemein der Ansicht, daß nichts die Vereinigten Staaten dazu bringen könnte, Mitglied des Völkerbundes zu werden.

Sir Arthur Balfour über die Bedeutung Hitlers. Anläßlich einer Rede in London erklärte der Führer der britischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz, Sir Arthur Balfour, obwohl er einige Ideen Hilters nicht liebe, müsse er doch zugeben, daß ohne Adolf Hitler Deutschland ein kommunistischer Staat geworden wäre.

Bethel.

— **Jungfrauenverein der Kranken.** Heute ist Vereinsstunde.

— Den **Sängerchören** wird mitgeteilt, daß das „Hosianna" **auch am 2. und 3. Advent** in Zion gesungen wird.

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Gemeinnützigen Baubundes der Betheler Haupt- und Zweiganstalten e.G.m.b.H. am Montag, 18. Dezember, 8.15 Uhr, im Speisesaal vom Brüderhaus Nazareth. Tagesordnung: 1. Bericht über die Lage; 2. Kassenbericht; 3. Auflösung des Baubundes; 4. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.

Bethel, 9. Dezember 1933.

Wellmann, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

— **Oberhemden in modernen Mustern 2,95, 3,95, 4,90, 5,75, 6,50, 7,90 Mark. — Sporthemden mit Kragen und Krawatte in reicher Auswahl 2,60, 2,95, 3,90, 4,90, 5,50, 6,50 Mark. — Krawatten in neuzeitlichen Mustern 0,25, 0,75, 1,25, 1,75, 2,25, 2,75 Mark.**

Ophir, vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel.

— **Dienstag, 12. Dezember, und Mittwoch, 13. Dezember, veranstalten wir im großen Saale des Hauses Gosen eine Ausstellung neuzeitlicher Strickwaren, verbunden mit gleichzeitigem Verkauf der dort gezeigten Sachen. Es bietet sich eine besondere Gelegenheit, schöne Pullover und Pullunder, moderne Westen für Damen und Herren, gute Strickkleider, Schals, Mützen usw., welche als Weihnachtsgeschenk viele Freude bereiten dürften, zu günstigen Preisen einzukaufen, weshalb ein Besuch sehr zu empfehlen ist.**

Ophir, vereinigte Verkaufsstellen der Anstalt Bethel.

Schriftleitung: W. Kraa; Wirtschafts- und Weltpolitik: Dr. H. Huttel; Anzeigen: K. Diekmann; alle in Bethel.







schon einen Fortschritt in der Schädigung beobachten zu können. Eine gewisse Aehnlichkeit mit Michelangelos Altargemälde in der Sixtinischen Kapelle besitzt das bekannte Rubensbild in der Münchener Pinakothek. Friedrich Naumann hat in „Form und Farbe" darüber geschrieben. „Die Wolken brechen und aus dem Licht Gottes stürzt eine Legion von Menschen in die Hölle.... Seht, wie sie fallen!... Alles an ihnen fällt, die einzelnen Glieder sind wie die einzelnen Noten einer unsagbar verschlungenen, abwärts stürmenden Musik eines Wagnerschen Orchesters. Wer hört und sieht die einzelnen Noten? Was man wahrnimmt, ist der Schwindel über dem Abgrund... Man kann sagen, daß das Bild eine Predigt ist, nur gibt es keinen Prediger, der so sprechen kann." — Wer von den Kunstfreunden je die Kunststadt München besucht hat, wird sicher auch seine Schritte nach der Ludwigskirche auf der Ludwigsstraße gelenkt haben. Das gewaltige Jüngste Gericht von Peter Cornelius war neben den andern Bildern wohl das Hauptziel, dem der Besuch galt. In feierlich-ruhiger Majestät, umgeben von der Schar der Apostel wie von einem Hofstaat, hält Christus das Endgericht. Engel stoßen in die Posaunen: der Tag hebt an, an dem jeder empfangen wird, nach dem er gehandelt hat, es sei gut oder böse. Mit verzerrten Gesichtern, die Ohren sich zuhaltend vor dem schrecklichen Urteil, stürzen die Uebeltäter in den finsteren Abgrund, scheu, in zagender Demut sieht man links die Gemeinde derer heranwallen, die Himmelsbürger werden sollen. In den Höhen warten Engel schon mit Blumen, Ruhmeskranz und Siegesfahnen, womit sie die Erlösten schmücken wollen. Mehr Gnade als Verdammnis hat in dieser Darstellung das Wort. Es ist das abgeklärte Werk eines voll tiefer Innerlichkeit erfüllten Meisters, echt deutsche große Kunst.

Weihnachts-Geschenke

nur von

KÖRING

Bielefeld, Obernstr. 26. Straße der guten Spezialgeschäfte

Gegr. 1880

Tafel- und Kaffeeservice, Sammeltassen, Silberporzellan
Kristall, Keramik, Marmor-Schreibzeuge, Geschenkartikel

Riesige Auswahl! Beste Qualitäten!

Und die Preise? Noch nie so niedrig!

Sie staunen selbst!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer treuen Mutter sagen wir aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

J. Schröder.

Bielefeld, 8. Dezember 1933.

Frisches, umsichtiges

junges Mädchen

das sich vor keiner Arbeit scheut, in Küche und Haus gut angelernt und tadellos flicken und stopfen kann, als Haustochter für Heimleiterin zum 1. Jan. 1934 gesucht. Bewerbung mit Bild, Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, Lebenslauf an die Geschäftsstelle d. Bl. unter A 3675.

ALLES FÜR DEN WEIHNACHTS-TISCH DES PHOTO-AMATEURS

Große Auswahl und fachmännischen Rat haben Sie im PHOTO - KINO - SPEZIALHAUS

ERNST LOHÖFENER / GÜTERSLOHER-STRASSE 18a

EIN HALBES DUTZEND PHOTOGRAPHIEN SIND SECHS SCHÖNE GESCHENKE!

Mit einem Bildnis erfreuen Sie Ihre Lieben nicht nur zu Weihnachten, sondern auch für spätere Zeiten. Meine Preise sind den augenblicklichen Verhältnissen angepaßt und auch Sie haben jetzt die Möglichkeit, wieder zum Photographen zu gehen.

Sehen Sie sich bitte mein Schaufenster an und überzeugen sich von meinen Leistungen.

ERNST LOHÖFENER / BIELEFELD

Werkstätten für Photographie / Photo-Kino-Haus

Gütersloherstr. 18a. Fernruf 363.

Deutsche Weihnacht
Deutsche Waren.

Schenkt praktisch!

Besuchen Sie unsere umfangreichen Ausstellungen in

Klas — Kristall — Porzellan — Keramik
Haushaltwaren

Geschenkartikel
Lampen
Spielwaren

Parfümerie — Lederwaren
Schreibwaren

Max Textor, Bielefeld

G. m. b. H.

Niedernstraße 13/15

Prüfen Sie unsere Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Unser Geschäft ist durchgehend geöffnet.

Bis Weihnachten

3 Karussells

auf der Bahnhofstraße

. . . das war noch nie da, werden Sie sagen!

ist ja auch unmöglich. Aber sehen Sie sich alle Geschäfte in der Bahnhofstraße an, mit welch rührender Sorgfalt und Liebe die Vorbereitungen zum heiligen Christfest getroffen wurden. Z. B. **Brillen-Bruning,** der Augenoptiker in der Bahnhofstraße, hat es wieder einmal verstanden - wie stets - seinem Geschäft eine persönliche Note zu geben und **das** muß man gesehen haben.

Merken Sie sich: Brillen-Bruning, Bahnhofstraße, ist vertraglicher Lieferant aller Krankenkassen.

Haus-Kuren

mit „Schoenenberger's" Pflanzensäften, naturreines Pflanzenblut ohne chem. Zusatz.

Bei Nervosität und Schlaflosigkeit: **Johanniskrautsaft.**

Bei Magen- und Darmstörungen: **Wermut und Enziansaft.**

Bei Arterienverkalkung, hohem Blutdruck: **Knoblauchsaft.**

Bei Lungenschwäche: **Zinnkraut-, Spitzwegerich-, Huflattich- und Möhrensaft.**

Bei Zuckerkrankheit: **Bohnensaft.**

Erhältlich bei:

Reformhaus Eden. Bielefeld
Neustädterstr. 8/9.
Versand nach auswärts.

Im Fachgeschäft
die billigen Preise
Darum kaufen Sie Ihre **Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate, Bügeleisen, sowie Radio und sämtl. elektrotechn. Artikel nur beim Fachmann**

ALEXANDER
PUTSCH
BIELEFELD
Ruf 16281 / Gütersloherstraße 40b
Straßenbahnhaltestelle Bethel

Bausparbrief
d. Bausparkasse der G.d.F. Wüstenrot über 10000 Rm. unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Gustav Kleimeier, Bad Oeynhausen, Prinzenwinkel 408.

Es lohnt sich
den Vertrieb für uns. bekannten Bremer Kaffee, Tee usw. zu übernehmen. Sicherer Verdienst für Dame oder Herrn ohne Risiko. Bewerbungen an A. Bätjer, Bremen, Franziusstraße 38

Anzeigen aus Bethel

— Zu Advent und Weihnachten empfehlen wir:

Gewürz-Spekulatius	Mandel-Spekulatius
Butter-Spekulatius	Spitzkuchen
Honigplätzchen	Syrupplätzchen
Pflastersteine, kleine	Moppen
Aachener Printen	Honigkuchen
Lebkuchen	Marzipan

Bäckerei Bethel.



Kaufen Sie zeitig
Weihnachtsgeschenke!
Strümpfe Handschuhe Herren-Artikel

Strickwaren, Unterzeug, Kübler-Kleider, Modewaren, Damen-Schals, Seiden- und Wollstoffe
Handarbeiten

Sonntag von 2—7 Uhr geöffnet!
KEMPE
Bielefeld Obernstr.